

An mein Vaterland

Autor(en): **O.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **44 (1939-1940)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Ueber die Tätigkeit des Zentralvorstandes während der letzten zwei Jahre gab der von der Präsidentin verfasste Bericht interessante Einblicke.

4. Alle Mitglieder des Zentralvorstandes wurden bestätigt.

5. Die « Einordnung der Frau in die Landesverteidigung » wurde uns in einem auf die Lehrerin bedachten Referat von Frau Dr. Gschwind-Regenass, Riehen, erläutert.

6. Frl. Eichenberger bat die Sektionspräsidentinnen, in einer Versammlung über den heutigen Vortrag Bericht zu erstatten.

Eine Sammlung unter den Anwesenden für die kriegsgeschädigten Kinder ergab Fr. 175.

Die 2. Schriftführerin : *M. Haegeler*.

An mein Vaterland

... Liebes kleines, gesegnetes Vaterland ! Was bist du ohne den Individualwert deiner Bürger ? Was bist du ohne die diesen Individualwert begründende und sicherstellende gesetzliche Freiheit deines Volkes ? Und was ist dein Mut, was ist deine Treue, Vaterland, wenn dein Mut nicht erleuchtet und deine Treue nicht weise ist ? Was wäre selber deine Frommheit, wenn jeder Heuchler sie missbrauchen könnte ? Was wäre deine Vaterlandsliebe, wenn du blind jedem Impuls eines selbstsüchtigen Schwächlings folgen würdest ?

Vaterland ! Vaterland ! Deine Bürger sind dem Staat um kein Haar mehr wert als sich selbst, und jeder Glaube an den Staatswert von Bürgern, die keinen Individualwert für sich selbst haben, ist ein Traum, aus dem du früher oder später mit Entsetzen erwachen musst. Jedes Land und besonders jedes freie Land steht nur durch den sittlichen, geistigen und bürgerlichen Wert seiner Individuen gesellschaftlich gut; wo dieser mangelt, wo die Fundamente, aus denen dieser allein hervorzugehen vermag, mangeln, wo ein edelmütiger und erleuchteter Eifer für die Allgemeinheit der Erziehung im öffentlichen und der Vater- und Muttereifer der reinen Wohnstubenkraft im Privatleben mangelt, da halten alle andern Vorzüge eines Volkes die Feuerprobe ihrer Wahrheit im Glück und im Unglück nicht aus. Sie sind nur äusserlich, ob sie auch noch so sehr glänzen, sie sind innerlich voll Trug und Tand.

Ausschnitt aus dem Buch : *An mein Vaterland*, von Heinrich Pestalozzi. Herausgeber Adolf Haller. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. 175 Seiten. Gebunden Fr. 5.80.

Wer sich heute in dieses Werk versenkt, der ist erschüttert von der Gegenwartsnähe der hier entwickelten Gedanken. Man wird gepackt von der unerhörten Aktualität dieser Schrift. Der vorliegende Band ist eine Auswahl aus Pestalozzis politischem Testament, das den Titel trug : *An die Unschuld, den Ernst und den Edelmut meines Zeitalters und meines Vaterlandes* — und in dessen Vorrede der 70jährige Pestalozzi sein Land anfleht: « Vaterland ! Vaterstadt ! Höre mich heute, höre mich morgen ... Meine Laufbahn ist vollendet, ich musste reden, ich konnte nicht schweigen. » Der Herausgeber traf die vorliegende Auswahl aus dem ganzen Werke, um dem Leser die Lektüre zu erleichtern und ihm die Abschnitte von bloss historischem Interesse zu ersparen. Es ist ihm dabei gelungen, Pestalozzi um so eindringlicher zu seinen Landsleuten reden zu lassen. Möchten sie auf ihn hören !

O. M.